

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (17. Jahrgang, Nr.07 Juli 2023)

besuchen Sie uns auch im Internet unter www.dags-konvent.de

Im Buhlen um die Gunst der Wähler geraten politische Systeme in einen Zustand, der dem Hirschen in der Brunft ähnelt: der Verstand ist für einige Zeit nicht mehr zentrale Instanz des Handelns.

Christoph Schwennicke, geb. 1966 (dt. Journalist und Autor)

Wieviel ist ein Menschenleben wert?

Neulich hörte ich im Autoradio eine Pastorin sagen, sie fände es bezeichnend für unsere Gesellschaft, dass man fünf Milliarden und anerkannte Wissenschaftler mit über hundert Suchbooten mit spezieller Ausrüstung sowie einigen Flugzeugen und Hubschraubern im Pazifik sucht, aber an der Unglücksstelle im Mittelmeer, wo nahezu 600 Menschen ertrunken sind, nicht einmal zehn Rettungsboote waren. (Da ich mich erst später in die Sendung eingeschaltet habe, konnte ich weder den Namen der Pastorin noch ihre Funktion in der Kirche erfahren).

Aber ihre Argumente haben mir zu denken geben. Auch in Presse, Rundfunk und Fernsehen berichtet man detaillierter über das Unglück des Unterseebootes im Atlantik, welches die vor über hundert Jahren gesunkene Titanic in viertausend Metern Wassertiefe aufsuchen wollten, als über die nahezu sechshundert ertrunkenen Menschen, die als Flüchtlinge das Mittelmeer überqueren wollten, um irgendwo in Europa eine bessere Lebensperspektive zu finden.

Doch als Christ glaube ich, dass vor dem Richterstuhl Gottes jeder Mensch, der auf Erden gestorben ist, gleichgültig ob er für seinen Tod 250.000 Dollar an den Erbauer des U-Bootes entrichtet hat, 5.000 Euro an kriminelle Schlepper, nach langer, schwerer Krankheit oder im Ukraine-Krieg auf russischer oder ukrainischer Seite die Erde verlassen musste, mit den gleichen Voraussetzungen treten muss, wie wir aus dem Matthäus-Evangelium (Kapitel 25, Verse 31 bis 46) und aus vielen anderen Bibelstellen erfahren. Vor Gottes Richterstuhl sind alle Menschen gleich, auch wenn die Menschen auf der Erde so große Unterschiede machen.

Klaus-Rainer Martin

Enorme Mengen Elektroschrott

In europäischen Haushalten stapeln sich enorme Mengen an elektrischen und elektronischen Geräten, viele davon sind Schrott. Laut WEEE-Forum, einem multinationalen Kompetenzzentrum für Umgang mit Elektro- und Elektronik-Altgeräten, besitzt ein durchschnittlicher Haushalt 74 Elektroprodukte, 9 davon

bleiben unbenutzt, 4 weitere sind kaputt. Weltweit wurden 2021 sogar 57 Mio. Tonnen Elektroschrott erschaffen. 2022 gab es auf der Erde 16 Mrd. Smartphones, 5,3 Mrd. davon waren in dem Jahr ausgemustert worden. Würde man die ausgemusterten Telefone flach aufeinander stapeln, ergäbe das eine Höhe von 50.000 Kilometern.

aus: HEMPELS 5/2023

Große Mengen Verpackungsabfall

Zwar sind in der Europäischen Union manche Einwegprodukte bereits verboten, dennoch kommen nach Berechnungen der EU-Kommission auf jeden Bürger pro Jahr fast 180 Kilo an Verpackungsabfällen. 50 Prozent des anfallenden Papiers und 40 Prozent aller Kunststoffe, die in der EU verwendet werden, sind demnach für Verpackungen bestimmt. Mit einer geplanten neuen Gesetzgebung will die EU deshalb Produktion und Verbrauch einschränken. Bestehende Materialien und Produkte müssen dann so lange wie möglich recycelt und genutzt werden. Bis 2040 sollen so die Verpackungsabfälle um 15 Prozent gegenüber 2018 reduziert werden.

aus: HEMPELS 5/2023

Schuldenreport SH: Energiekosten treffen Menschen hart

Die hohen Energiekosten werden für immer mehr Menschen auch in Schleswig-Holstein existenzbedrohend. Zunehmend suchen auch erwerbstätige Menschen die Schuldnerberatungsstellen im Land auf, so die Koordinierungsstelle Schuldnerberatung in Rendsburg mit Verweis auf ihren aktuellen Schuldenreport SH. Der Strom von Menschen, die wegen hoher Energierechnungen Beratungsstellen aufsuchen, reiße nicht ab. Die angekündigten Strom- und Gaspreisdckel würden oft nicht weiterhelfen. Wer schon vor dem Anstieg der Inflation jeden Cent umdrehen musste, den träfen auch die gedeckelten Energiepreise, die wesentlich höher seien als vor 2022. Hinzu kämen die gestiegenen Lebensmittelpreise und noch Auswirkungen der Coronakrise.

aus HEMPELS 4/ 2023

Diakonie: Abschiebungsbeobachter legt Jahresbericht 2022 vor und fordert bessere Bedingungen für Betroffene

Aus dem jetzt vorgelegten Jahresbericht 2022 des Abschiebebeobachters am Hamburger Flughafen geht hervor, dass die Probleme der letzten Jahre weiterhin bestehen. So sind Verständigungsprobleme oder Abschiebungen von mittellosen Personen im Berichtszeitraum weiterhin vorgekommen. Dr. Dirk Hauer, Migrationsexperte des Diakonischen Werks Hamburg: „Dass Menschen ohne einen Cent in der Tasche abgeschoben werden, verschlimmert die ohnehin schwierige Situation der Betroffenen. Wir appellieren an die zuständigen Behörden, Ermessensspielräume im Sinne der Betroffenen auszuschöpfen.“ Auch fehlt weiterhin eine einheitliche Zuständigkeit bei gescheiterten Abschiebungen. Dr. Dirk Hauer: „*Es kann nicht sein, dass Personen nach einer gescheiterten Abschiebung einfach sich selbst überlassen werden. Es braucht eine klare Zuständigkeit, wer die Personen wieder nach Hause bringt. Wir appellieren hier an die Fürsorgepflicht insbesondere gegenüber vulnerablen Personen.*

Der Abschiebebeobachter kritisiert in seinem Bericht den mangelnden Schutz von Minderjährigen. So sollte ein Minderjähriger nach Gambia abgeschoben werden, obwohl die rechtlichen Voraussetzungen zum Schutz von Minderjährigen nicht erfüllt waren. Hans-Peter Strenge, Moderator des Flughafenforums, dem Begleitgremium der Abschiebebeobachtung: „*Dass ein unbegleiteter Minderjähriger entgegen den rechtlichen Bestimmungen abgeschoben werden sollte, führte zu einhelliger Bestürzung unter allen Forumsgliedern. Um mehr Fachexpertise zum Thema Kindeswohl in die Arbeit des Forums einfließen zu lassen, soll die Besetzung um den Kinderschutzbund zukünftig erweitert werden.*“

Hintergrund:

Das Diakonische Werk beobachtet im Rahmen eines Monitoringprojekts Abschiebungen am Hamburger Flughafen. Unser Projektmitarbeiter, Moritz Reinbach, beobachtet und dokumentiert Vollzugsmaßnahmen der Bundespolizei und steht allen an Abschiebungen beteiligten Personen als Ansprechpartner zur Verfügung. Im Fokus der Beobachtung stehen die Wahrung humanitärer Mindeststandards und die Sicherstellung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit.

Die quartalsweisen Berichte und Problemanzeigen des Abschiebungsbeobachters werden im Hamburger Flughafenforum zwischen der Bundespolizei, den Landesbehörden aus Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern sowie zivilgesellschaftlichen Organisationen besprochen. Das Forum wird von Staatsrat a.D. Hans-Peter Strenge moderiert.

Das Projekt „Abschiebungsbeobachtung am Hamburger Flughafen“ ist ein Projekt des Diakonischen Werkes Hamburg und wird finanziert durch die Behörde für Inneres und Sport in Hamburg. Im vorliegenden Berichtszeitraum wurden 157 Rückführungen von unserem Mitarbeiter Moritz Reinbach beobachtet.

aus: *Öffentlichkeitsarbeit des Diakonischen Werks Hamburg 6/2023*

Am 26. Juni 2023 hat die Mindestlohnkommission beschlossen, den Mindestlohn zum 1. Januar 2024 auf nur 12,41 Euro und zum 1. Januar 2025 auf nur 12,82 Euro zu erhöhen. Dieser Beschluss wurde gegen die Stimmen der Gewerkschaftsvertreter*innen gefasst.

Leiharbeit unter schlechten Bedingungen

Die Mehrheit der Menschen in Leiharbeit (auch Zeitarbeit genannt) verdienen wenig und landen nach dem Ende ihres Jobs auch nicht in einer regulären Stelle, so das Bundesarbeitsministerium auf Anfrage der Linken' 61,2 % bekommen demnach einen Niedriglohn, die Schwelle hierfür liegt bei Vollzeit bei durchschnittlich 2344 Euro. Leiharbeitskräfte - 2022 gab es in Deutschland gut 781.000 - dürfen nur 18 Monate an derselben Stelle eingesetzt werden. Nur gut 1/3 (37,4 %) fanden nach der Leiharbeit eine reguläre, sozialversicherungspflichtige Stelle. 34 % waren danach arbeitslos, 23 % landeten bei einer nächsten Zeitarbeitsfirma. Gut 5 % arbeiteten in einem Minijob weiter.

aus: HEMPELS 4/ 2023

Zahl der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss hoch

Bundesweit haben im Jahr 2021 einer Studie im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung zufolge -47.490 Jugendliche die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen. Gemessen an der Gesamtzahl der Gleichaltrigen betrug der Anteil 6,2 Prozent' Im Vergleich zum Jahr 2011 stagnierte die Quote der Schulabbrecher auf hohem Niveau. Demnach lag der Anteil damals schon bei 6,1 Prozent. In Schleswig-Holstein liegt die Quote über dem Bundesdurchschnitt. 7,4 Prozent der Jugendlichen haben hier 2021 keinen Hauptschulabschluss erlangt (2011: sieben Prozent). Mit 60 Prozent sind insgesamt mehr Jungen als Mädchen betroffen. Zudem seien junge Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft fast dreimal so oft vertreten gewesen wie gleichaltrige Deutsche (13,4 zu 4,6 Prozent). Jeder und jede zweite Jugendliche ohne Hauptschulabschluss hat eine Förderschule besucht.

aus. HEMPELS 4/ 2023

**Beiträge und Anregungen bitte an
Klaus Herrmann,
E-Mail: kherrmann@kabelmail.de**

**Unsere nächsten Treffen:
21.08., 25.09., 16.10.2023
jeweils von 17.00 bis 19.00 Uhr
im Rauhen Haus, Haus Weinberg**

Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet.

(Monatsspruch für Juli 2023 aus Matthäus.5,44+45)

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
31. Juli 2023